

UMSCHAU

Neue Heiligenleben. Von *Heinrich Bleienstein S. J.*

Trotz einer wahren Flut von Gelegenheits- und Erbauungsschriften gab es in der französischen Literatur bislang nur zwei Bücher, die für ein wissenschaftliches Studium des Lebensbildes des heiligen Pfarrers von Ars in Frage kamen.

Das älteste und grundlegende von bleibendem Wert ist das zweibändige Werk des (späteren Jesuiten) Abbé Alfred Monnin vom Jahre 1861, ins Deutsche übersetzt von J. Th. Rieforth (3. Aufl. Düsseldorf, Schwann, 1874). Das zweite ist das in über vierzig Ausgaben verbreitete Büchlein von Joseph Vianney in der bekannten Sammlung „Les Saints“ (1. Aufl. Paris, Lecoffre, 1905), nach der 25. Auflage der Urschrift ins Deutsche übertragen von Albert Slenmer (2. Aufl. Limburg, Steffen, 1914).

Beide Arbeiten sind heute überholt durch das Buch von Abbé Francis Trochu¹, das in der autorisierten Übersetzung Windlöchers auch in Deutschland die verdiente Beachtung gefunden hat. Trochu ist der erste, der für seine Darstellung die 5 Foliobände der Seligen- und Heiligsprechungsurkunden benutzen konnte. Außerdem hat er das gesamte andere gedruckte und ungedruckte Quellenmaterial im weitesten Umfang herangezogen und so ein Lebensbild Vianneys geschaffen, das an Sicherheit, Ausführlichkeit und Anschaulichkeit wohl kaum mehr überboten werden kann. Über verschiedene Abschnitte und Episoden im Entwicklungsgange seines Helden hat der Verfasser ganz neues Licht verbreitet, so daß wir jetzt über das Leben und Leiden des heroischen Seel-

sorgspriesters bis in die Einzelheiten hinein unterrichtet sind.

Wem die Darstellung da und dort zu breit erscheint, der findet in den 15 Bildern aus dem Seelenleben des heiligen Pfarrers das Wesentliche und Entscheidende in seiner Frömmigkeit von Trochu² selbst zusammengestellt. Für das tiefere Eindringen in den Geist und die Eigenart seiner Heiligkeit in Stunden der Betrachtung und geistlichen Ansprachen werden diese begeisternd geschriebenen Essays über den Charakter und die Tugendwege Vianneys vortreffliche Dienste leisten. In Trochus³ Studie über den Pfarrer von Ars als volkstümlicher Prediger erhalten Homileten und Katecheten wertvolle azetische Aufschlüsse über das Apostolat des Wortes, das Vianney in einem Umfang und mit einem Erfolg geübt hat, daß er zu den begnadetsten Predigern aller Zeiten gerechnet werden muß. Dabei ist ihm das Predigen in den zehn ersten Jahren seiner Wirksamkeit so schwer gefallen, daß er seine Ansprachen aus Büchern mühsam zusammenstümpern und Tage und Nächte lang auswendig lernen mußte. 85 dieser Predigten und Christenlehren sind handschriftlich erhalten und zum größten Teil von Auguste Delaroche im Jahre 1883 in vier Bändchen veröffentlicht worden. Die deutsche Übersetzung von Firnstein hat der spätere Bischof Paul Wilhelm von Keppler in der Literarischen Rundschau 1866, S. 66 f., angezeigt und ausführlich besprochen. Die dritte und letzte französische Auflage ist 1901 bei Beauchesne in Paris herausgekommen. Diese Sammlung hat Trochu seinen Untersuchungen über die Quellen, die Sprache und den Stil von Vianneys Predigten aus seiner ersten Priesterzeit zugrunde gelegt. Später, als der heilige Pfarrer wegen seiner unaus-

¹ Le Curé d'Ars Saint Jean-Marie-Baptiste Vianney (1768—1859), Lyon, Vitte, 1927, XVII u. 702 S. 8°. — Der heilige Pfarrer von Ars Johannes-Maria-Baptist Vianney. Preisgekröntes Lebensbeschreibung. Autorisierte Übersetzung von P. Justinian Windlöcher. Kapuziner. Stuttgart, Schlotz, 1928, 490 S. 8°. Mk. 13.50.

² L'âme du Curé d'Ars, Lyon, Vitte, 1928, XVI u. 228 S. 12°.

³ Le Curé d'Ars Predicateur populaire. 3. Aufl. Lyon, Vitte, 1927, 153 S. 8°.

gesetzten Beichtstuhl-tätigkeit keine Zeit zum Niederschreiben seiner Ansprachen mehr hatte, ist er zu einem der originellsten und fruchtbarsten Stegreifprediger herangereift. Doch lag auch jetzt das Geheimnis seiner wunderbaren Wirksamkeit fast ganz in seiner geheiligten und gotterfüllten Persönlichkeit, deren geheimer Macht sich niemand entziehen konnte. Dafür hat Trochu in den drei letzten Kapiteln seines Buches eine Fülle sprechender Beweise erbracht.

Daß sich die Meister der französischen Prosa die Darstellung des eigenartigen Lebens ihres großen Landsmannes nicht entgehen lassen würden, war zu erwarten in einer Zeit, in der die künstlerische Gestaltung der Heiligengeschichte sich namentlich in Frankreich besonders hoher Gunst erfreut. Man denke nur an das glänzende Werk⁴ „Leben und Wirken einiger großer Heiliger“, in dem so berühmte französische Schriftsteller wie Baumann, Bernanos, Bertrand, Bernoville, Bordeaux, Ghéon, Gilson, Maritain, Meunier, Mourey und andere, im ganzen dreißig der besten katholischen Autoren, ihrem Lieblingsheiligen ein Ehrendenkmal gesetzt haben. „Der Pfarrer von Ars“ stammt aus der Feder von A. Thérive und H. Ghéon hat sich das Leben der hl. Maria Margareta Alacoque zur Darstellung ausgewählt. Jetzt tritt letzterer in der Sammlung „Les grands Coeurs“ mit einer Biographie Vianneys hervor⁵, in der er die Ergebnisse der bisherigen Forschung (Monnin, Trochu) sorgfältig verwertet und zu einer klassischen Darstellung verarbeitet hat. Was er in acht knappen Kapiteln über seinen Heiligen berichtet, führt tief in dessen letztes Wesen ein und beweist, daß es großen Heiligen wirklich eigen ist, das Hauptbedürf-

nis ihrer Zeit zu entdecken und sich ihm zu weihen (Lacordaire).

Der Benediktiner Pater Friedrich Ziegler hat sich der verdienstvollen Aufgabe unterzogen, das neue Vianney-Leben alsbald nach seinem Erscheinen auch einem weiteren deutschen Leserkreis zugänglich zu machen. Soweit sich Ghéon's rassischer Stil überhaupt in eine fremde Sprache übertragen läßt, hat er sein schwieriges Ziel im ganzen gut erreicht.

Trotzdem werden Übersetzungen aus fremden Sprachen uns die Seele eines Heiligen nie so nahe bringen wie ein aus unserm Geist und in unserer Sprache ursprünglich geschaffenes Lebensbild. Dafür hat soeben Heinrich Mohr⁶ in dem von ihm herausgegebenen Sammelband „Menschen und Heilige“ den neuesten Beweis erbracht. Hier haben 25 deutsche Schriftsteller und Schriftstellerinnen, führende Köpfe des katholischen Schrifttums, den wohlgelungenen Versuch gemacht, Heilige aus den verschiedensten Zeiten und Nationen dem deutschen Volke verständlich und liebenswert zu machen. Aller beengender Zwang war ausgeschlossen. Jedem Mitarbeiter stand es frei, sich seinen Helden selbst zu wählen, um dessen Leben mit der ganzen ungehemmten Kraft und Eigenart gottgeschenkten Künstlertums der idealen Wirklichkeit entsprechend gestalten zu können. So wird der hl. Paulus dargeboten von Bischof Sigismund Waitz, Bernhard von Baden von Heinrich Mohr, Martin von Tours von Peter Dörfner, Kaiserin Kunigunde von Juliana von Stockhausen, Benedikt von Nursia von Abt Bonifaz Wöhrmüller, Petrus Canisius von Hermann Schwarzweber, Antonius von Padua von Hans Hümmeler, Franz von Sales von Richard von Schaukal, Ida von Herzfeld von Heinrich Luhmann, Ambro-

⁴ La vie et les oeuvres de quelques grands saints. Paris, Librairie de France, 1926, 7. ed. Tom. 1 283 S.; tom. 2 284 S. 8^o.

⁵ Ghéon, Henri: Le saint curé d'Ars. Paris, Flammarion, 1930, 225 S. 12^o. — Der heilige Pfarrer von Ars. Autorisierte Übersetzung von F. Ziegler; Einsiedeln, Benziger, 1930, 192 S.

⁶ Menschen und Heilige. Katholische Gestalten. Hrsg. von Heinrich Mohr, Freiburg, Herder, 1930; IV und 432 S. 8^o, in Lwd. Mk. 10.—.

sus von Mailand von Georg Mönius, der Pfarrer von Ars von Ernst Thrasolt, Paula von Rom von Alphons Maria Rathgeber, Stephan von Ungarn von Andreas von Iwanka, Bernhard von Clairvaux von Robert Linhardt, Teresa von Jesus und Johannes vom Kreuz von Johannes Mumbauer, Ulrich von Augsburg von Friedrich Zöpfl, Hildegard von Bingen von Richard Knies, Johannes der Täufer von Ruth Schaumann, Mütter des Unehrentums von Anna Maria Steiner, Philipp Neri von Alois Röck, Elisabeth von Thüringen von Hans Sauerland, Paulinus von Nola von Paul Reinelt, Franziska von Rom von Ludwig Mathar, Nikolaus von Flüe von Emil Fiedler, Katharina von Siena von Joseph Mayer.

Nicht alle Darstellungen sind künstlerisch von gleichem Wert, wie auch nicht jede den frommen Leser in gleicher Stärke erbaulich anspricht. Aber alle zusammen genommen bilden eine wunderbare Galerie vollendeter Menschen, in denen Christus durch und durch Gestalt gewonnen, in denen Natur und Übernatur den gottgewollten Lebensbund geschlossen — typische katholische Gestalten, die in ihrem gewaltigen Ringen und noch gewaltigeren Überwinden den Menschen von heute so nahe stehen, ihnen so sichtbar und greifbar sind, daß sie nur deren Hand erfassen brauchen, um an ihr festen Stand zu gewinnen, um durch sie verlässige Führung zu erhalten. Hans Unkel hat die großen, schön gedruckten Blätter des Werkes mit kräftigen, sinnvollen Holzschnitten geschmückt, so daß wir dem Verlag Herder aufs neue einen christlichen „Sternenhimmel“ verdanken, der mit seinem klaren und stärkenden Licht den Menschen unserer Tage

in ähnlicher Fülle leuchten möge wie ehemals die beliebte Legende von Alban Stolz.

Daß unter den Gläubigen der Gegenwart das Verständnis für den hohen Lebenswert der Heiligkeit in ständigem Wachstum begriffen ist, zeigt die Tatsache, daß der Beitrag zur Apologie der Heiligkeit der Kirche im 19. Jahrhundert von Konstantin Kempf⁷ bereits in 8. Auflage erscheinen konnte. An die hundert neue Seligsprechungsprozesse waren der Neuauflage dieses Buches einzureihen — ein offenkundiger Beweis, daß die Kirche der Neuzeit noch ebenso fruchtbar an Heiligen ist, wie sie es in der Urkirche und im Mittelalter war. Dieser trostreichen, aber oft verkannten Wahrheit zum Siege zu verhelfen ist der besondere Zweck, dem die Arbeit Kempfs gewidmet ist. Darum sind für die Darstellung nur solche Diener Gottes ausgewählt, die dem 19. Jahrhundert angehören, deren Seligsprechungsprozeß entweder schon vollendet oder doch im Gange ist. Es folgen sich der Reihe nach: heilige Päpste, Bischöfe, Weltpriester, Ordensmänner und Ordensfrauen, heilige Laien und Märtyrer: eine ganze Heerschar von Helden, deren Zahl seit der Herausgabe des Werkes noch gewachsen ist, deren Leben an unserm Geist vorüberziehen und uns froh und stark machen in der Überzeugung, daß die Kirche auch im 19. Jahrhundert die Mutter und Heimstätte der Heiligen ist. Wer das kostbare Buch, das der Verlag in der Neuauflage mit 12 schönen Einschaltbildern geziert hat, wieder und wieder liest, wird mit Liebe und Bewunderung für die heilige Kirche erfüllt und im Verlangen ermutigt, auch nach jener unverwelklichen Krone zu streben, die die Häupter unserer Heiligen schmückt.

⁷ Die Heiligkeit der Kirche im 19. Jahrhundert. Einsiedeln, Benziger, 1928, VIII u. 630 S. 8^o.